

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werftätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst für den Brauen- und Jugendzeitung einschließlich monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Italien 3.00. Erscheinungstage mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: St. Jungferstraße 14, A. Tel. 3465.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: St. Jungferstraße 14. Tel. 1769.  
Verkaufsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die 6spaltige Zeitspalte mit 26 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 188.

Dresden, Mittwoch den 16. August 1911.

22. Jahrg.

## Auf zum Protest gegen die Kriegsheber!

### Gewaltige Wahlrechtskundgebung in Belgien.

Die Vorkämpfer gegen das Pluralstimmrecht. Aus Brüssel wird telegraphisch vom 15. August gemeldet:

Die von den Liberalen und Sozialdemokraten veranstaltete Kundgebung zugunsten des allgemeinen gleichen Stimmrechts und der Befreiung der Schule wickelte sich ohne Zwischenfälle in großartiger Weise ab. Seit 10 Uhr morgens war der Verkehr der Straßenbahnen nicht mehr möglich und auch die anderen Fahrzeuge mussten den Betrieb einstellen. Um 11 Uhr setzte sich die Bewegung in Bewegung. An der Spitze befand sich die Gruppe der liberalen und sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren. Dem Zuge voran wurden Fahnen und Plakate mit Aufschriften getragen. Es folgten dann die Kundgeber der Provinz Brabant und dann die der übrigen Provinzen. Die Spitze des Zuges erreichte kurz vor 1 Uhr den Saint-Gilles-Platz, wo zahlreiche Kundgebungen unter helem Himmel abgehalten wurden. 98 Redner hielten mehrere Stunden lang Reden an die Menge. Der letzte Teil der Kundgebungen gelangte erst um 1/4 Uhr im Saint-Gilles-Park an, wo der Zugszug genau eine Zeit von 4 1/2 Stunden im Kreislauf dauerte. Dies ist die größte Kundgebung gewesen, die in Belgien je veranstaltet worden ist. Die Ordnung während des Zuges sowie im Saint-Gilles-Park war eine musterhafte. Überall wurden die Plakate von der Bevölkerung aufhängt. Die Zahl der Demonstrationen stellte sich auf mindestens 200 000. Von Brüssel nach Paris wurde lebhafter Verkehr gehalten. In Paris wurde die Kundgebung durch Schreien der rechten Hand abgelehnt. Die Formel der Kundgebung war folgende:

„Die Arbeiter und Demokraten Belgiens, welche am 15. August in Brüssel in feierlicher Kundgebung versammelt sind, schreien, ohne Ruhe und ohne Einhalt zu lassen, bis das Schulrecht Schollardts zurückgenommen wird sowie bis zur Durchführung des allgemeinen, gleichen Stimmrechts und der allgemeinen Schulpflicht.“

Die Wetterlage war glücklicherweise eine äußerst günstige. Es herrschte ein ziemlich harter Wind bei bewölktem Himmel, so daß Unfälle ausblieben.

### Bergische Bemerkungen der Regierung und der Klerrisse.

Brüssel, 15. August. Der Kriegsminister ließ heute in allen Landesteilen Eisenbahnzüge unter Dampf stehen, damit die Truppen sofort nach der Kampfstadt beordert werden können, falls Unruhen ausbrechen sollten. Dieser ist jedoch nicht die einzige Maßnahme der Regierung. Die Klerrisse sind die georgische Bewegung des Bürgerkriegs zu melden. — Der die Klerrisse vollstän- dige Zustimmung aufzuweisen, indem er eine Kundgebung verbot, die nach der eines Revolutionsblattes „L'Éclair“ und ist mit klaren Buchstaben gedruckt. Das Titelbild zeigt die Sturmpläne der Revolution; eingedrückt ist ein Kart ge- sein, welches ist es ein Versuch, die Klerrisse zu verwirren. Ein- schließlich ein Versuch, der an der Klarheit der Klerrisse abprallt.

Brüssel, 15. August. Die Klerrisse wollen einige Tage noch der Demonstration auch ihre politische Kraft erweisen und sie zeigen klar, daß sie es nicht mehr wagen, ihre Freunde nach der Klerrisse einzuladen. So wird das klerrisse Meeting nach Brüssel, die Klerrisse für den klerrisse Bewegung, verlegt. Als Schollardts die Kundgebung gebietet, also keine nationale, Schulpflicht und auch des allgemeinen Wahlrechts werden in Brüssel

Die Belgier schwören nicht umsonst! Was sie geloben, das halten sie. Haben sie doch in ihrer bisherigen Wahlrechts- bewegung gezeigt, daß sie nicht nur zu schwören, sondern auch

Während der achtziger Jahre begann in Belgien die Wahl- rechtliche Bewegung. Damals herrschte dort ein Wahlsystem, das sich als Wahlrecht war an dem Wahlrecht aus- schließlich 40 Jahre lang. Durch lebensschwierige Kämpfe von mehr als 20 Jahren wurde dieses Wahlsystem gestürzt, es kam zu einer Verfassung und Wahlsystem, die einen Fortschritt bedeutete, aber noch nicht das gleiche Stimmrecht brachte. Es wurde jenes Plural- oder Mehrstimmrecht durch die Verfassung in der Abgeordnetenkammer ermöglicht, aber andererseits durch die Verfassung der Klerrisse erhielt und sicherte. Seitdem ist dieses Pluralwahlrecht für alle Wahlrechts-

bewegungen Europas eine ständige Gefahr geworden. Mit knapper Not und nur durch das Aufgebot äußerster Entschlossenheit gelang es der österreichischen Wahlrechtsbewegung dem Schicksal, durch ein Alterspluralwahlrecht um den Siegespreis betrogen zu werden. Aber schon Seifen hat es nicht so gut gehabt, dort bewirkte das belgische Beispiel die Einführung eines Mehrstimmrechts für höhere Altersstufen. Sachsen gar überbot Belgien weitens durch die Schaffung eines Kandalösen Vierklassenwahlrechts. Elia- Polbringer hat das gleiche Wahlrecht bekommen, nachdem es der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion noch in letzter Stunde gelungen war, ein geplantes Zweistimmrecht für die älteren Wähler abzuwehren. In Preußen schließlich, wo der Kampf ums Wahlrecht noch vor der Entscheidung steht, tritt die nationalliberale Partei mit schärfster Entschlossenheit gegen das gleiche Recht, für das Pluralwahlrecht in die Schranken.

In diesen Zusammenhängen zeigt sich deutlich, was das Kampfergebnis der belgischen Klerrisse wider das Pluralwahlrecht für Deutschland bedeutet. In Belgien schenkt man dem Unmut des Volkes das Mehrstimmrecht fort! Sollen Hessen und Sachsen es behalten? Soll es in Preußen nun eingeführt werden?

In Belgien haben sich die Liberalen und die christlichen Demokraten den Sozialisten an die Seite gestellt. Anfangs wollten die Liberalen das Pluralwahlrecht nicht beseitigen, sondern nur reformieren, indem sie die Wahlberechtigung der Besitzenden und Diplomierten abschafften, aber den mehr als 85-jährigen und den Inhabern eines eignen Hausstands eine zweite Stimme beifügen wollten. Da kam der Kampf gegen die Klerrisse Schule, und da es den Liberalen damit ernst war, haben sie sich gezwungen, auch in der Wahlrechtsfrage in die Kampflinie der Sozialdemokratie einzuschwenken. Der Schwur vom 15. August dinstag auch sie.

Wie dieser Schwur dürfen sich heute die deutschen Liberalen der politischen Vorgänge erinnern, die sich in ihrem eigenen Lande an den Kampf um die konfessionelle Schule knüpfen. Als da die Sozialdemokratie die Fahne des gleichen Wahlrechts erhob, ließ der Freisinn sie im Stich; die Nationalliberalen aber gingen hin und schlossen mit Junkern und Klerrissen das verhängnisvolle Schulkompromiß. Heute schreibt selbst ein gemäßigtes-liberales Blatt wie die Volkische Zeitung im Hinblick auf den Brüsseler Demonstrationstag:

In Belgien sind vorartige politische Kundgebungen seit dem Jahre 1888 an der Tagesordnung. Alles, was an politischem und sozialem Fortschritt erreicht wurde, hat der Sozialismus dem Klerrissentum durch diese Politik der Straße abgerungen. Daß die Liberalen jetzt den Sozialisten folgen, macht diese Politik im jetzigen kritischen Moment zu einer überaus ernstlichen.

Wie in Belgien ist auch in Deutschland der Sozialismus der Vorkämpfer und Vordränger der Wahlrechtsbewegung. Aber wo sind in diesem Kampfe bisher die Liberalen geblieben? Jede Aufforderung, sich an den Klerrissenkundgebungen der Arbeiter zu beteiligen, haben sie kaltächeln abgelehnt und ebenso haben auch die sogenannten „christlichen Arbeiterführer“ gehandelt, anders als die christlichen Demokraten Belgiens, die sich mit ihrer kleinen Schaar an der Brüsseler Klerrissenkundgebung beteiligten, obwohl es dort nicht wie in Preußen in erster Linie gegen ein fremdes Junkertum, sondern gegen den wahlrechtsfeindlichen Klerrissentum geht, der noch — wie lange noch — das Staatsrudel in zitternden Händen hält.

Und wenn die liberale Presse Deutschlands angeführt der Brüsseler Ereignisse „die Morgenröte einer neuen politischen Ära“ ankündigt, so liegt die Frage nahe, warum es noch immer in Preußen dunkel bleiben muß. Oft und oft ist es in der sozialdemokratischen Presse gefragt worden und kein denkender Politiker wird es bestritten können, an dem Tage, an dem alle, die vorgeben, sie seien Anhänger des gleichen Rechts, sich wirklich zu gemeinsamen Kämpfen zusammenschließen, würde der Sieg entschieden sein. Und es war kein anderer als unter verstorbenen Singer, der als erster im Namen des Parteivorstandes erklärte: jeder, der sich der Sozialdemokratie im Wahlrechtskampfe anschließen, solle als Kamerad willkommen sein. Keiner würde nach seinen parteipolitischen Wurzeln gefragt werden. Wo sind sie geblieben, die bürgerlichen und „christlichen“ Wahlrechtsfreunde? Wann wäre in Preußen eine gemeinsame Kundgebung gleich jener von Brüssel möglich gewesen?

Nun, das deutsche Proletariat hat gezeigt, daß es auch ohne christliche und liberale Beteiligung zu demonstrieren ver- steht und wird es auch in Zukunft wieder und immer wieder zeigen. Es wird sich in schwerer Zeit damit trösten, daß auch die belgischen Brüder einen scheinbar unübersteigbaren Wall von Hindernissen überwinden mußten, ehe sie die Hand nach

dem Siegespreis ausstrecken durften. Was jetzt in Belgien getan wird, wird auch für Deutschland seine Früchte tragen. Wenn es aus dem Part von St. Gilles stolz und zuversichtlich zu uns herüberfliegt: „Belgien voran!“, so werden Preußen und Sachsen, Hessen, Braunschweig und Westfalen mit hoher Begeisterung antworten können: „Wir folgen euch! Und auch unser wird der Sieg sein!“

### Klassenkämpfe in England.

Aus London, 14. August, wird uns geschrieben:

L. K. England sieht inmitten einer Periode gewaltiger Arbeiterkämpfe, wie man sie in diesem Umfang und dieser Intensität schon seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Und alle Angelegenheiten deuten darauf hin, daß diese Entwicklung sich in der nächsten Zukunft noch in deutlicheren Formen äußern wird. Es hat sich schon längst kundgetan, daß sich großer Massen der verschiedensten Arbeiterschaften der Geist der Revolte bemächtigt hat und seit zumind. einem Jahre zieht die Unruhe von einem Gewerbe zum anderen und von einer Gegend des Reiches zur anderen. Die Kämpfe der nordenglischen Kesselbauer, der südwestlichen Bergarbeiter, der Seelente und Doker sind nur die markantesten Erscheinungen in einer fast allgemeinen Bewegung. Wenn England einmal als die Heimat der sozialen Friedensgerichte werden konnte, so könnte man es heute mit größerer Berechtigung ein soziales Schlachtfeld nennen. Die Ursachen dieser außerordentlichen Verschärfung der wirtschaftlichen Klassengegensätze sind nicht leicht zu bestimmen. Vieles ist ohne Zweifel darauf zurückzuführen, daß die Unternehmern der Arbeitern jeden Anteil an der allgemeinen wirtschaftlichen Prosperität der letzten Jahre mit ihrer ange- schwollenen Profitten vorzuziehen wollten, während die Lebenskosten unablässig gestiegen sind. Eine andere Ursache der Kämpfe ist aber auch das wachsende Bewußtsein der Arbeiter, die an einigen überraschenden Beispielen der Arbeiter gesehen haben, daß man mit Einigkeit und Ausdauer auch die sichtbar mächtigste Unternehmerricht niederkämpfen kann. Es ist aber auch unverkennbar, daß die Arbeiter des Industriegebietes, die sich vor einigen Jahren mit aller Energie auf die politische Tätigkeit geworfen haben, sich nun, von den unrealen Scheinkämpfen der bürgerlichen Parteien und des Parlaments ermüdet und angeekelt, wieder von der Politik abzuwenden beginnen und mehr im direkten wirtschaftlichen Kampfe ihr Heil suchen.

Die meisten Kämpfe der Gegenwart und der unmittelbaren Vergangenheit hatten einige sehr bemerkenswerte Züge. Zunächst sind sie ausnahmslos von unten heraus entstanden; sie waren alle spontane Bewegungen der Arbeitermassen selber und nicht, wie die Gegner sonst meist behaupten, von den Führern geführt. In, in sehr vielen Fällen schloßen sich die Arbeiter entgegen der ausdrücklichen Parole ihrer Führer in den Kampf. Weiter bedeutete der Kampf fast in allen Fällen den Zusammenbruch des Tarifvertrags- und Schiedsgerichts wesens. Ein weiteres ungemein bemerkenswertes Merkmal war, daß fast alle Kämpfe zuerst bei den unteren Stufen der verschiedenen Berufe, bei den sogenannten unqualifizierten Arbeitern, begannen, aber, eine bisher unerhörte Tatsache, die höheren und qualifizierten Arbeiter erklärten sich mit ihren schlechter gestellten Brüdern solidarisch und schlossen sich der Bewegung an. Schließlich charakterisiert die neuen Kämpfe die Tatsache, daß sie nicht, wie es in England bisher fast immer üblich war, auf einzelne Teilgewerbe und deren Organisationen beschränkt blieben, sondern sich auf alle Kategorien eines Gewerbes erstreckten und zumeist von einem gemeinsamen Komitee geleitet wurden. Die überraschenden Erfolge dieser neuen Kampf dürften eine Wendung in allen wirtschaftlichen Kämpfen in England herbeiführen, die die weitgehendsten Wirkungen auf den ganzen künftigen Gang der englischen Arbeiterbewegung ausüben wird.

### Der rote Sonntag in Liverpool.

In der zweitgrößten englischen Hafenstadt haben sich am Sonntag Szenen abgepielt, die sich den Vorgängen in Russland und in Moskau würdig an die Seite stellen. Es gab eine veritable Straßenkämpfe zwischen der Polizei, dem Militär, den Streikenden und der allgemeinen Arbeiterbevölkerung. Die Leibgarde der Bourgeoisie wütete wie besessen, das Blut floß in Strömen und viele Dutzende von Personen wurden mehr oder weniger gefährlich verletzt. Seit vielen Jahrzehnten hat England keine solchen Vorgänge erlebt. Die Erbitterung der Arbeiterschaft ist dadurch auf den Gipfelpunkt gestiegen, und wenn die Regierung nicht schleunigst dafür sorgt, daß die blutdürstige Soldateska in ihre Schranken ge-